

und seinen Nachbarorten vielerlei Beschwerde. Mürat hatte mit seinen Schaaren das französische Heer bei Leipzig zu decken und gedachte in Borna sein Hauptquartier aufzuschlagen; eine russische Division war ihm aber zuvor gekommen und hatte sich zwischen Borna und Zedtlitz aufgestellt. Während nun Mürat (den 10. Octbr.) auf der Seithayner Straße von Osten her Borna zu eilen wollte, empfing ihn ein heftiges russisches Feuer. Er beantwortete den unerwarteten Gruß auf gleiche Weise; hielt sich aber seitwärts, zog mit seinem Heere dem Rittergute Bockwitz zu über Kesselsbain nach Thierbach, schlug hier das Hauptquartier auf und formirte eine dreifache militairische Linie östlich in der Richtung nach Grimma und westlich nach Zöpen zu. Die Russen und Preußen besetzten die Dörfer Kitzscher, Dittmannsdorf, Brauswig, Eylä und Kesselsbain — der Kammerherr v. Altrock auf Kesselsbain war Etappen-Commissair —, pflanzten auf dem Lerchenberge bei Dittmannsdorf Kanonen auf, beschossen, besonders nach dem Schloßchen Gesteck hin, die französ. Linie und nöthigten die Franzosen zum Widerstande. Ein Einwohner aus Kesselsbain büßte dabei das Leben ein. Während derselbe im Begriffe stand, einem Soldaten Feuer zu reichen, riß ihm eine Kanonenkugel den Kopf ab. — Mürat mußte seine Arrière-Position bald wieder aufheben, weil Napoleon's Befehl ihn in die Ebenen Leipzigs rief. Sein Abmarsch erfolgte in der regnerigen Nacht des 12. Oktobers. Ein großer Theil der Reservetruppen hatte sich im Holze, nahe bei Thierbach, Laubhütten erbaut, weil die Wohnungen keinen Raum mehr boten. Die Wachtfeuer loderten noch hoch empor, als die Franzosen längst schon in Todtenstille dem verhängnißvollen Leipzig zugezogen waren. — Am Morgen des folgenden Tages beunruhigten fortwährend russische und preussische Truppen das Dorf, bis endlich ein Schwarm Kosaken anstürmte, das Dorf rein ausplünderte und Alles schonungslos demolirte. Die Bewohner hatten das Herannahen der unwillkommenen Gäste vorher erfahren und sich in die nahen Holzungen geflüchtet, wo sie während der Nacht bleiben und lautlos Zeuge von der wüsten Plünderung ihrer Wohnungen sein mußten. Nach dem Abzuge der Kosaken wagten sich einige Einwohner in ihr Dorf zurück und fanden von 16 Pferden noch 2, von 60 Rindern noch 9 Stück; 600 Stück Schafe hatten sich die Franzosen schon zu eigen gemacht und an Geflügel war nicht mehr zu denken. Das Hausgeräthe lag zertrümmert umher und Thore und Thüren hatten die Plünderer verbrannt. Der 16. Octbr. nabete. Die Bewohner gaben sich noch der Betrübniß über den Verlust ihrer Habe hin; als aber von Leipzig her der furchtbare Schlachtdonner dröhnte, flohen sie nach Borna, suchten jedoch am folgenden Tage Thierbach wieder auf. Die Stille des Sonntags wurde in der Dämmerungstunde unterbrochen, denn Fürst Colloredo rückte an. Sein Heer lagerte sich zwischen Borna und Espensbain, bivouaquirte bis zum folgenden Tage früh 2 Uhr und zog dann still und todahnend ab. Nach 8 Uhr, Montags, erhob sich das furchtbare Krachen des Geschüzes, das die Erde erzittern machte; Thierbachs Einwohner flüchteten wieder nach Borna, hörten dort später vom Siege der Verbündeten, faßten Muth, traten auf's Neue den Rückweg nach Thierbach an, ungeachtet Rauchwolken und Feuersäulen am nördlichen Himmel aufstiegen und der Donner des Geschüzes noch nicht schweigen wollte, erwarteten ängstlich den Morgen des 19ten

Oktob. und wurden schon in der 10ten Vormittagsstunde durch Schlachtengetöse wieder aufgeschreckt. Alles floh, was fliehen konnte, denn bei Leipzig sah es fürchterlich aus. Das Gebrüll der Kanonen durchbebte die Lüfte; die Erde schien zu wanken. Alles rief, der eignen Noth vergessen: „Ach Gott, das arme Leipzig!“ — Ein furchtbares Krachen, das Sprengen der Elsterbrücke, steigerte das Entsetzen, aber das Wüthen der Schlacht legte sich dann auch und bald jagten die Siegesboten vorüber. — Die Bewohner Thierbachs und der Umgegend kamen nach und nach wieder zur Besinnung. Man trug zusammen, was möglich war, um Leipzig mit Nahrungsmitteln zu versehen und gab gern Alles für die Hungernden und Verwundeten hin, der Noth nach Kräften mit zu steuern. — In den spätern Tagen dachte man in Thierbach wieder an die eignen mißlichen Verhältnisse, richtete die Wohnungen und Wirthschaften wieder ein und erfreute sich nach wenigen Jahren schon eines erträglichen Zustandes; man pflegte die Obstbaumkultur, woran man früher selten dachte, friedigte die einzelnen Besitzungen ein und ließ nichts unversucht, um die örtlichen Verhältnisse immer günstiger zu gestalten.

B.

B — m.

Nachtrag und Berichtigungen zu Borna.

Im Laufe des 1841sten Jahres wurde für Borna eine, von der Stadtkommun garantierte Sparkasse, sowie eine Leihanstalt errichtet.

Seit langen Jahren schon sehnten sich die Bewohner Bornas nach Abhilfe mehrerer Uebelstände, die durch das Ausreten des Wybraflusses, dessen Fluthen oft in die Stadt eindringen, herbeigeführt wurden. Im Jahre 1841 that man deshalb die nöthigen Schritte; man begann mit einem sehr bedeutenden hydraulischen Werke, umging die vielen Krümmungen, welche der Lauf der Wybra nahm und leitete den Fluß durch einen Durchstich in ein neues Bett, nachdem man an der Altenburger Straße durch den Bau einer großen Brücke den anströmenden Wassermassen leichtern Abzug verschafft hatte. Der Kostenaufwand für den Durchstich beträgt circa 5000 Thlr.

Bisher fehlte es in Borna an einem passenden überdeckten Raume, in welchem bei übler Witterung die hier garnisonirende Cavalerie ihre Exercitien halten konnte. Diesem Mangel wurde 1841 abgeholfen, indem man von Seiten der Stadt ein großes Exercierhaus aufbauen ließ, zu welchem im Frühlinge des gedachten Jahres unterhalb der Holzmühle der Grund gelegt ward.

Die an der Bürgerschule in Borna fungirenden Unterlehrer wurden früher als Hilfslehrer angestellt; ihre Aemter gehören aber nach den neuern gesetzlichen Vorschriften zu den ständigen Lehrerstellen.

Im Aufsatze über Borna muß

S. 108 Sp. 1 Z. 2 v. u. statt westwärts — ostwärts
= = 2 = 21 v. o. = schwunghaft — schunghaft
u. = 111 = 2 = 33 v. o. = Bucha — Weicha
stehen.

B.

B.

Schlusßwort.

An seine Vorgänger in der Sachsen-Kirchen-Galerie reiht sich nun auch dieser, die Ephorien **Borna** und **Pegau** umfassende **6te Band**, bei dessen Beschlusse ich mich gedrungen fühle, allen den hochverehrten Herren Verfassern der örtlichen Beschreibungen, für Ihre, dem gemeinnützigen Unternehmen mühevoll dargebrachten Opfer, meinen verbindlichsten Dank auszudrücken.

Dem Vergessen, dem Untergange entrissen, stehen Ihre Sammlungen hier aufbewahrt, dem spätern Forscher als Quelle, dem Freund der Sachsen Geschichte als Chronik dienend.

Ich hoffe das Beste für des Werkes Fortgang und Beendigung. —

Hermann Schmidt, Verleger.

Hierzu als Beilage:

Das vierte große Prämienblatt: **Borna**, seine Kirchen und Hauptgebäude.

Verlag von Hermann Schmidt in Dresden. — Buchdruck von Ernst Blochmann in Dresden.